

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feierstunden“

Verwaltung: Stadt und Kreis, Post 6, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Verbreitungs-Beitrag im
Oberamt Nagold. — An-
zeigen sind hier von
bestem Erfolg.

Der Gesellschafter wird
in jeder Hinsicht
empfehlen. — Die
Anzeigen sind hier
von bestem Erfolg.

Telegraphische Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachnummer:
Stuttgart, 5113.

erscheint an jedem Wert-
tag. — Die Anzeigen sind
hier von bestem Erfolg.

Nr. 184

Begründet 1836.

Donnerstag den 7. August 1924

Preis pro Nr. 20.

98. Jahrgang

Tagespiegel

Es ist bis jetzt vorgezogen, den Reichstag am Dienstag, den 12. August einzuberufen, da nach den neuesten Mitteilungen aus London mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß die deutsche Abordnung bereits am Samstag wieder in Berlin ist. Die Regierung verhandelt mit den Parteien, um die Annahme der Dawesofferte bis 15. August, dem vom Vorstand vorgeschriebenen Termin, zu ermöglichen.

Gerichtsweg veranlaßt, der Präsident der Sächsischen Republik, Coschmann, wolle zurücktreten.

Deutschland in London

Nach offener Vertrauen

Am Dienstag morgen ist die deutsche Abordnung in London angekommen. Hughes hat während seines kurzen Besuchs in London geäußert, er habe den Augenblick des Eintreffens der drei deutschen Minister auf der Londoner Konferenz für sehr günstig und die Aussicht für eine rasche Verständigung für ausgezeichnet.

Wir können das leider nicht finden. Die Reichsregierung hat der letzten Einladung mit großer Sorge Folge geleistet. In Konferenz hat viel zu lange ohne Zuwendung der unentbehrlichen deutschen Vertragspartneren verhandelt und sich auf eine Anzahl Punkte festgelegt, die durchaus nicht den deutschen Anforderungen und auch nicht dem Dawesprogramm, wie es in Deutschland aufgestellt wird, Rechnung tragen.

Es ist nicht schwer, vorauszufragen, daß die Geister vor allem in der Räumungsfrage aufeinanderprallen werden. Reichsminister Martz, der geübtere Rheinländer ist, wird sich für die Forderung betreten, daß die Ruhrbesetzung sofort und nicht schrittweise und nicht nach Maßgabe der deutschen Zahlungen von der militärischen Besetzung befreit wird, ohne das es keine Einheit und Freiheit der deutschen Wirtschaft gibt. Es ist aber die eben-
falls bringende Forderung Deutschlands, daß die Räumungs-
verhältnisse des Verfallenen Vertrags auch da, wo sie zugunsten der Befreiung sprechen, streng und genau angewandt werden. Das gilt namentlich für die Räumung des Ruhr-
Gebiets. Die Räumung dieses Gebiets muß gemäß dem Friedensvertrag erfolgen und darf durch Beschlüsse der Londoner Konferenz auf keinen Fall bis 1926 hinausgeschoben werden. In diesem Punkt ist eine deutsche Unter-
scheidung unter die Londoner Protokolle einfach unentbehrlich.

Der Widerstand der deutschen Abordnung wird ferner einleuchten bei der Gestaltung der Frage der Sachlieferungen und Barüberweisungen. Der dritte Ausbruch der Verhandlungen hat diese Frage in einer Form behandelt, die den Vor-
schritten und dem Sinn des Dawesplans widerspricht. In der Beurteilung, um nicht zu sagen Verurteilung dieses Vorgehens der Siegerseite herrscht bei der deutschen Abordnung, wie wir aus bester Quelle versichern können, vollstän-
dige Einigkeit.

Die Londoner Verhandlungen haben sich ja zuletzt nur nach einem Geheiß: Wer gewährt, wer überträgt die Lieferungen, die Befreiung des deutschen Ruhr, wer sorgt dafür, daß nicht das negative Grundgesetz der Be-
ziehung der positiven Grundgesetz des Vertrauens bei der Übertragung gilt? Die Entschädigungskommission war von vornherein als Partei verurteilt. Sie hat diesen Verdacht voll und ganz gerechtfertigt, als Barüber und keine Betreuer von Paris nach London überfledeten. Aber auch der im Dawesplan vorgesehene Zahlungsagent H. Poincaré, d. h. Be-
auftragter einer Partei. Es gibt nur einen gangbaren Weg, er ist die unmittelbare Herstellung des Vertrauens zwischen Deutschland und den Gläubigermächten. Diesen Weg der politischen Verständigung wollte Frankreich seit Kriegesbeginn die heute nicht geben. In Poincarés Zeiten schon gar nicht und unter Herrriots „Verständigungsära“ leider auch nicht.

Statt nach Vertrauen suchte man nach Formeln. Man fand Formeln, die wirtschaftlich klugen, in Wahrheit aber nur politische Hinterhältigkeiten bedeuten. Man ließ wirtschaftliche Gesichtspunkte vor, um hinter ihrem Rücken politische Wandlungen auszuführen. Dem man in Paris als von Deutschland angebotenen Wechsel mit Währungsreform, konnte auch der „eheliche Kaiser“ Amerika mit seinem zum Teil recht ungewöhnlichen Schiedsgerichtsvor-
schlagen kein Vertrauen schaffen.

Was Herron heute über Frankreich denkt?

Wer ist dieser Herron? Wer war er? Wer ist er heute? Der Amerikaner George D. Herron spielte während des Kriegs und nach der Revolution eine nicht unwichtige Rolle. Er ist Bayrisch, also Friedensfreund, und zwar gebürtig zu den angelsächsischen Fremden, die aus religiösen Gründen für den ewigen Weltfrieden eintreten. Als solcher war er im Krieg der Überzeugung, daß Deutschland, um ein Wort des berühmten Internationalen, Maximilian Harden, zu gebrauchen, „den Schloß der Welt anzu-
bauen“.

habe. Darin war er bestrebt, alles aufzubieten, um diesen Friedensstörer unschädlich zu machen. Er wurde ein berech-
ter Fürsprecher der abscheulichen Rathheilige-Preffe, die uns im Krieg namentlich viel Schaden zugefügt hatte. Er behnte Italien in den Krieg. Er arbeitete daran, daß Bulgarien sobald als möglich aus dem Ring der Mittelmächte heraustrete. Kurz: er war überall dabei, wo man gegen Deutschland arbeitete.

Dann kam unter Zusammenbruch. Jetzt galt es, das zer-
trümmerte mächtige Deutschland in den Dienst des Vojkismus zu bannen. Und man findet wie den Rann, wie er von Genf aus mit Professor Friedrich Wilhelm Förster in Bern und Eisner, Kusmanowski in München, dem bayerischen „Ministerpräsidenten“ zusammenarbeitete, mit zwei der größten Schädlinge des deutschen Volks. Dabei gab er vor, in naher und nächster Beziehung zu Wilson zu stehen, was er allerdings später in Abrede stellte. „Wenn es Ihnen gefällt“, schrieb Herron an den bayerischen „Finanzminister“ Jaffe, den Spielfeldern Eisners, „unvergesslich eine wirklich demokratische Regierung in Bayern und in den andern deutschen Staaten zu errichten. So wird der Präsident (Wilson) der erste sein, Ihnen alle mögliche Hilfe zu bringen.“

Am 17. November 1918 schickte Herron folgendes Tele-
gramm an Jaffe und Eisner: „Vor allem rate ich Ihnen dringend, möglichst viele deutsche Staaten zu überreden, Ihrer (d. h. Eisners) Führung zu folgen. Zweitens die ersten Schritte zu einem vollen und offenen Be-
kenntnis der Schuld und Untaten der deutschen Regierung am Anfang des Kriegs und an den Grausamkeiten der Kriegführung zu unternehmen. Die moralische Wirkung einer solchen Handlung wäre gewaltig und entscheidend.“

Wir können jetzt die Folgen dieser verruchten, Landesver-
räterischen Rathschläge, und wie Eisner auf sie eingegangen und die Alliierten überlistet hat, so, daß die Pariser Kommission zur Begründung ihrer Anklage gegen das schuldige Deutschland auf diese Fälschungen sich berufen konnte.

Uns interessiert heute aber etwas anderes. Der Herron von 1918 hat sich inzwischen gründlich bedacht. Denn derselbe Herron schrieb am 1. November 1923 an den Londoner Journalisten E. Bruce u. a.: „Selbst wenn wir alle die Verbrechen zugeben, die Deutschland zu Beginn des Kriegs begangen haben soll, so sind sie doch gering im Vergleich zu den Verbrechen, die Frankreich heute begeht.“
Ich kann in der Geschichte nichts finden, das der unstillen Erkenntnisgabe der langsam ausgefüllten und mitteilbaren Niedertracht gleichkommt, diesem ausgearbeiteten Solenn Frankreichs, die ganze deutsche Nation restlos zu vernichten. Diese fortwährende und ungeheuerliche Kriegführung gegen eine hilflose und entmutterte Nation, gegen ein Volk, das sich schon lange erheben hat, gegen ein Volk, das der Ehrenhaftigkeit und der Glaubwürdigkeit seiner Regierung keine Verurteilung, ohne Vorgehen in der Weltgeschichte. Selbst die Vernichtung Karthagos, diese ungeheuerliche Tat, ist zahnlos im Vergleich zu dem niederträchtigen Vorgehen Frankreichs, keinem Verrat an ganzen Menschenschlecht. Wenn es eine Vergeltung gibt, so kann es nur die eine sein, nämlich die Vernichtung Frankreichs. Und Poincarés Name wird einer der verrücktesten sein in der Geschichte der Menschheit.“

Und das sagt ein Amerikaner, ein Bayrisch, ein Mann, der an die Schuld Deutschlands glaubte, und vielleicht noch heute glaubt! W. H.

Von der Londoner Konferenz

Die Begründung der Deutschen

London, 6. August. Ueber die gestrige Vollziehung der Konferenz im Reichshotel des Auswärtigen Amtes, die nur eine halbe Stunde dauerte, wird berichtet: Mac Donald begrüßte die deutsche Abordnung, der am Ende der nun abgeschlossenen Hospizform der Beratungen die Plätze angewiesen waren. Mac Donald betonte in seiner kurzen Ansprache, der Dawesplan sei der einzige Gegenstand der Beratung. Die Konferenz müsse unter allen Umständen Erfolg haben. Die Ansprache wurde vom französischen Dolmetscher zuerst ins Französische, dann ins Deutsche überföhrt.
Reichsminister Dr. Martz dankte in deutscher Sprache für die lebenswichtigen Worte Mac Donalds. Die deutsche Abordnung sei von dem guten Willen befeuert, zu einer Einigung zu kommen. Die Reichsregierung habe bereits erklärt, daß der Dawesplan eine annehmbare Grundlage für die Regelung der Entschädigungsfrage darstelle. Diese Erklärung bestätigte er feierlich. Die notwendigen gesetzlichen Grundlagen seien in Übereinstimmung mit dem Ordnungsausschuß der Verbündeten vorbereitet und im gleichen Geiste gehalten, wie die Arbeiten der Sachverständigen. — Ein deutscher Uebersetzer gab jeden einzelnen Satz in Englisch und Französisch wieder.

Mac Donald erklärte darauf, die den Deutschen bereits übergebenen Konferenzbeschlüsse geben zum Teil nur die Verhandlungen an, die die Beschlüsse über die Ver-
einbarungen und die Sanktionen, andere gehen auf die Deutschen an. Es sollen mündlich noch am gleichen

Tag dem Hauptsekretariat mitteilen, worüber sie zu sprechen wünschen. Er (Mac Donald) wünschte, daß bis Samstag alles zu Ende sei. Am Samstag früh 4.30 Uhr gehe sein Zug nach Chequers, wo er in üblicher Weise die Sonntagsruhe verbringen wolle. Es sollen also keine unnützen und keine langen Reden gehalten werden.

Reichsminister Dr. Martz versprach, die deutsche Abordnung werde ihr Möglichstes tun, um die Arbeiten zu beschleunigen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Rat der Sieben trat dann für sich zusammen und beschloß, daß der Rat jeden Donnerstag eine Beratung abhalte; nachmittags sollen jeweils Besprechungen mit Dr. Martz und Dr. Stresemann stattfinden, während die Entschädigungskommission mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther zu verhandeln hat.

Unangenehme Ueberraschung. Abänderung der amtlichen Berichte

Die bestimmte Ankündigung Mac Donalds, daß die Verhandlungen bis Samstag abgeschlossen sein sollen, hat die deutsche Abordnung unangenehm überrascht. Sie befürchtet, daß dieses Drängen in Deutschland einen schlechten Eindruck machen könne. Nach der Sitzung wurde diese Befürchtung Mac Donald gegenüber zum Ausdruck gebracht. Der Siebener-Rat beschloß darauf, im amtlichen Bericht die betreffenden Worte Mac Donalds wegzulassen. (?)

Abends waren die deutschen Bevollmächtigten und Sachverständigen versammelt, um die deutsche Antwort auf die Konferenzbeschlüsse festzusetzen. Ob dies schon bis Mittwoch möglich sei, wie Mac Donald will, erschien fraglich. Wahrscheinlich werden sie noch über einige Punkte Aufklärung einholen.

Die deutsche Denkschrift übergeben

Die Bemerkungen der deutschen Abordnung zu den Konferenzbeschlüssen sind in einer Denkschrift bereits am Mittwoch vormittag dem Hauptsekretär übergeben worden. Die Beratungen dauerten mit kurzer Unterbrechung bis in den frühen Morgen. Die deutsche Abordnung bemerkt zur Sanktionsfrage, durch das Eingreifen der Bankiers seien allerdings gewisse Maßnahmen getroffen, die militärische Sanktionen ersparen und unwahrscheinlich machen. Immerhin werde das „theoretische Recht“ auf Sanktionen jeder einzelnen Macht nicht verneint. Die deutsche Abordnung lehne es zunächst, wenn auch nur theoretisch, ab, den Spruch anzuerkennen. Weiter geht die Denkschrift auf die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets ein und verlangt u. a. die uneingeschränkte Begnadigung aller Gezwungenen und Ausgewiesenen, während der zweite Ausbruch vier Einschränkungen vorkieht, die sich auf Vergehen gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen beziehen. Andere Gegenwortschläge beschäftigen sich mit den Beschlüssen über Sachlieferungen, die Zahlungsüberweisungen und das Schiedsgerichtsverfahren.

Die in sehr höflicher Form gehaltenen Gegenwortschläge möchte Mac Donald durch den Rat der Hauptbevollmächtigten, zu dem noch Behar! Sachverständige zugezogen würden, beraten lassen. Eine förmliche Vollziehung würde dadurch vermieden.

Führung mit den Franzosen

Zwischen der deutschen und der französisch-belgischen Vertretung soll bereits eine Führungsnahme angebahnt worden sein. (Was nicht gar!) Die deutschen Hauptforderungen sind die Freiheit des Ruhrgebiets und die Lösung der Eisenbahnfrage im besetzten Gebiet. Es sei kein rechtlicher oder moralischer Grund vorhanden, daß Deutschland für die Räumung auch noch einen besonderen Preis bezahlen solle.

Der Verzeher-Rat

Der Rat der Sieben beschloß, für die Behandlung der noch unerledigten Punkte einen weiteren Rat einzusetzen, zu dem die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien, Japan und Belgien je zwei Minister bzw. Bevollmächtigte ernennen, die jede der noch offenstehenden Fragen mit je zwei deutschen Ministern besprechen sollen.

Freizügigkeit der Deutschen

Berlin, 6. August. In diesem Regierungskreis wird berichtet, daß die Bevollmächtigten in London ihre Einwände gegen die Konferenzbeschlüsse mit Freizügigkeit vertreten werden; ein Nachgeben sei nicht möglich, da sie durch die Beschlüsse des Reichstags und des Reichskabinetts selbst gebunden seien. Namentlich werde die Abordnung sich nicht auf die zweijährige Verlängerung der Ruhrbesetzung einlassen, die Herriot erst gefordert hat, als England und Amerika es ablehnten, die französischen Schäden gegen die Räumung dranzugeben. An die Annahme der Dawesofferte durch den Reichstag wäre bei einer Verlängerung der Besetzung schon gar nicht zu denken.

Die deutschen Forderungen

London, 6. August. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Deutschen über die Erklärung Mac Donalds be-
stürzt gewesen seien angesichts der großen Arbeit, die sie

5 August
16 Brief
15 162,51
13 20,25
11 57,29
10 68,47
9 131,09
8 18,50
7 18,73
6 4,2
5 22,28
4 17,20
3 16,14
2 6,34
1 12,50
0 6,43
- 1,86
- 1,75
- 14,09

he noch zu tun sei. Nach ihrer Ansicht werde die Wap-
nung Herz-Eitelmann zu Ende sein, wenn sie nicht die
militärische Räumung des Ruhrgebietes und die Bestreitung
der Eisenbahnen mit noch Hause belangen. Die deutsche
Abordnung werde vorschlagen, die wirtschaftliche Räu-
mung der Ruhr zu beschleunigen, sie werde ferner gegen
die vertragswidrige Fortführung der Sachlieferungen und
die Verwendung französisch-belgischer Eisenbahner Ein-
spruch erheben, eine allgemeine Dagnadigung der Besatzen-
ten und Ausgewiesenen und Sicherheiten gegen neue
französisch-belgische Einbrüche verlangen.

Dresskammer

Die Londoner Blätter haben das bereitwillige Entgegen-
kommen des Reichskanzlers Marx hervor, der klar und un-
widerlich die Absicht Deutschlands bestätigt habe, den
Damesplan durchzuführen. Der zweite Teil der Konferenz
habe hoffnungsvoll begonnen. Der höfliche und verständliche
Ton habe einen guten Eindruck gemacht.

Der Londoner Berichterstatter des Pariser "Matin"
schreibt die Antwort des Kanzlers sei verständlich gewesen.
"Echo de Paris" weist darauf hin, daß Dr. Marx sagte,
Deutschland sehe den Damesplan als den Ausgangs-
punkt der Verhandlungen an, während die fran-
zösischen Vertreter die Annahme ohne Vorbehalt und Be-
dingungen verlangen. "Gaulois" meint, die Deutschen seien
höflich gewesen; sie haben keine "überflüssige Schneid" zeigt.

Floyd Georges Ausstellungen

Nichtslagende Antwort Mac Donalds

London, 6. August. Im Unterhaus hielt gestern Floyd
George bei der Besprechung der Entschädigungs-
frage eine längere Rede. Mac Donald sei mit dem ganzen
Unterhaus der richtigen Meinung, daß der Einbruch ins
Ruhrgebiet ungesetzlich und ein Verbrechen an
nationalen Rechten gewesen sei. Die Verhängung um zwei
Jahre wäre eine sehr ernste Sache. Er verlange be-
sehrd von der englischen Regierung eine bestimmte Erklärung,
ob wirklich auch sie die Besetzung des Kölner Gebiets über
die im Vertrag von Versailles festgesetzten fünf Jahre aus-
zudehnen beabsichtige. Dieser Punkt sei sehr wichtig für die
Auffreihung Englands in der Durchführung des Friede-
svertrages. Es sei ein unmöglicher Zustand, auf gegen
Deutschland auferlegten Vertragsverpflichtung zu bestehen,
zugleich aber alles abzulehnen, was etwa in dem Vertrag für
Deutschland günstig sei. Die (französische) Behauptung, daß
die Räumungsarbeiten noch nicht zu laufen begonnen haben,
sei nur der Versuch, sich der Verpflichtung in nicht ehren-
hafter Weise zu entziehen.

Er verlange zu wissen, weshalb der Bericht der Ausschüsse
von dem im Versailles Vertrag ausdrücklich gebrauchten
Ausdruck "vorläufiger Verzug" abgewichen sei und
nur einfach von "Verzug" spreche. Nach dem Vertrag
von Versailles seien Sanktionen nur bei vorläufigem
Verzug gestattet. Er wolle ferner wissen, ob die zu er-
neuernden Ausschüsse über einen "Verzug" oder einen "vorläu-
figen Verzug" zu entscheiden haben, und ob Deutschland ge-
gebenenfalls sich an einen der neuen Ausschüsse oder an die
Pariser Entschädigungskommission zu wenden haben. Die
Anwesenheit eines Amerikaners als volles Mitglied in der
Entschädigungskommission würde einen entscheidenden Unter-
schied bedeuten, weil dann Frankreich, Belgien und Italien
wüssten, daß wenn sie ein Sondervergehen unternehmen
würden, sie die beiden größten Mächte der Welt
gegen sich haben würden. Ferner sei es von Bedeu-
tung, daß es klar verstanden werde, daß keine Recht ge-
sunder vorgehen könne, wenn dies Vorgehen die englische und
amerikanische Regierung der Gelegenheit beraube, die Höhe
der deutschen Zahlungen anderweitig festzusetzen. Niemand
könne heute sagen, wieviel Deutschland in vier oder fünf
Jahren zahlen könne. Keine einzelne Macht dürfe in der
Voge sein, von sich heraus einen Krieg zu erklären. Hoffent-
lich werde man die Deutschen erkennen lassen, daß es sich
um eine wirkliche Konferenz und nicht um
ein Diktat handele.

Mac Donald erwiderte, er müsse als Vorsitzender der
Konferenz mit größter Anstrengung darüber wachen, daß sich
die Erörterungen nicht von dem eigentlichen Gegenstand, der
Anwendung des Damesberichts, entfernen. Die britische
Regierung habe es streng unterlassen, sich zu irgend welchen
Einzelheiten des Dames-Berichts zu verpflichten. Ob man
etwa den Dames-Bericht streichen und zu dem Zustand nach
dem 10. Januar 1923 zurückkehren wolle? Den deutschen
Vertretern seien alle Beschlüsse ohne jede Einschränkung über-
reicht worden. Er habe die Empfehlung, daß keine Fragen
ernster Natur aufgeworfen würden, die für das Parlament
unannehmbar wären, und daß das Haus insphalbesessen in die
Ferien gehen könne. Er werde nicht einwilligen, daß ein
belgischer Soldat auch nur eine Minute länger in Köln ver-
bleibe, als es notwendig sei, um die England durch
den Versailles Vertrag auferlegten Bedingungen ehrlich zu
erfüllen. (Das sagt gar nichts, D. Sch.)

Was die wirtschaftliche und fiskalische Räu-
mung des Ruhrgebietes anlangt, so sei diese vollkommen
endgültig. Was die militärische Räumung des Ruhrgebietes
betreffe, so hätten die Sachverständigen dazu keine Stellung
genommen, weil dies nicht innerhalb ihrer Befugnisse
liege. (1) Die französische Regierung sei sich vollkommen dar-
über klar, daß sie zu keinem militärischen oder politischen
Zweck ins Ruhrgebiet ging, sondern lediglich weil Deutsch-
land in Verzug geraten sei. Er (Mac Donald) glaube nicht,
daß trotz der Irreführung der französischen
Herrschaften Meinung seitens gewisser Zeitungen sie
gegenüber den Verpflichtungen blind sei, die ihr jetzt durch
die Erfüllungen ihrer eigenen Regierung auferlegt worden
seien. Eine endgültige Vereinbarung sei jedoch erst nach Be-
ratung mit den deutschen Vertretern möglich. Was die Kölner
Frage betreffe, so glaube er, daß es besser sei, vorsichtig
zu sein und die Frage der britischen Besetzung Kölns nicht
mit der Frage der französischen Besetzung des Ruhrgebietes
zu vermengen. Wenn England Köln räumt, wer rückt dann
an seine Stelle und muß dann England keine Truppen ein-
schieben in einen anderen Teil des besetzten Gebiets überführen,
das tatsächlich eine unteilbare Einheit darstellt? Alle diese

Fragen müssen, so sagte Mac Donald hinzu, sorgfältig ge-
prüft werden.

Es gebe zwei Arten von Verzug, nämlich eine
gemäß dem Damesbericht und eine andere auf Grund
des Versailles Vertrags. Die Fälle, die vor die
Entschädigungskommission kommen, seien große
und allgemeine Fälle von "offenbarem Verzug",
der nicht auf mechanische Ursachen zurückzuführen sei. Das
Haus dürfe sicher sein, daß alle notwendigen Schutzmaßnah-
men getroffen seien, um zu verhindern, daß der Entschä-
digungskommission geringfügige Beschwerden unterbreitet wür-
den. Der Amerikaner behaupte sich in der Entschä-
digungskommission einzig und allein, um einen voll. Verzug mit
festzustellen.

Was den Wohlfahrtsindex betreffe, so handle es
sich um eine automatisch wirkende wirtschaftliche Vermeidung.
Wenn Deutschland eine Belagerung vorgebrungen habe,
könne es sich an die Entschädigungskommission oder bei Sach-
referenzen an den deutsch-alliierten Ausschuss von sechs Mit-
gliedern wenden. Was die Sanktionen betreffe, so gebe
er zu, daß dieser Punkt unbedeutend bleibe. Aber
wenn man an die vorgezeichnete Maßnahme denke, so bestehe
keines Erachtens doch ein großer Grund zur Zufriedenheit.
Wenn nicht eine einstimmige Erklärung von der Ent-
schädigungskommission oder von drei Sachverständigen,
die einstimmig von der Kommission ernannt worden
sind, oder in Ermangelung dessen vom Präsidenten des inter-
nationalen Schiedsgerichtshofes erfolgt, daß Deutschland in
Verzug geraten sei, könne nicht eine einzige Sanktionsmaß-
nahme ergriffen werden.

Günstige Wirkung für — Amerika

Berichten aus Washington zufolge ist Präsident Co-
lidge über das Ergebnis der Londoner Konferenz sehr
erfreut. Er erwartet, wie Dames, von der Einigung über
den Damesplan eine günstige Auswirkung auf das ameri-
kanische Geschäft. — Inzwischenheit würden damit auch seine
Aussichten für die Präsidentenwahl sich wesentlich verbessern.

Neue Nachrichten

Gefährliche Lage auf dem Balkan

Belgrad, 6. August. Der bulgarische Ministerrat hat
gegen den Antrag der bulgarischen Regierung bei den Ver-
bandsmächten, das stehende Heer, das nach dem Friedens-
vertrag nur 5000 Mann betragen soll, wegen der bolsche-
wistischen Gefahr auf 20 000 erhöhen zu dürfen, Widerspruch
erhoben. In Bulgarien steht, nach der Auffassung in Bel-
grad, die (von Serbien begünstigte) Revolution unmittel-
bar bevor. Frühere Minister der Kommunisten und der
Bauernpartei sind aus den Gefängnissen entkommen und
nach Serbien geflüchtet, wo Kosta Todoroff bereits für die
Revolution arbeitet. Die bulgarischen Bauern wünschen an-
geleglich die Vereinigung von Bulgarien und Südserbien, wo-
durch alle Südslawen geeinigt seien.

Sofia, 6. August. Das Ministergebäude ist durch Stach-
druck abgepörrt. Es verläutet, der aus der Krankenkasse
entwendete frühere Minister Alexandrow samt alle auf grie-
chischem Gebiet Banden, um in Bulgarien einzufallen.

Bukarest, 6. August. Die rumänische Regierung hat an
der bulgarischen Grenze Truppen zusammengezogen, da man
den Ausbruch der Revolution in Bulgarien erwartet. Mit
der türkischen Regierung wurden Beratungen über die Ri-
sikerzeugung des Aufstands in Mazedonien gepflogen. Die
Sage wird für sehr ernst gehalten.

Amerikanische Befürchtungen

Newyork, 6. August. Hier wird angenommen, daß Deutsch-
land durch die schwere Besetzung, die ihm Friedensvertrag
und Damesplan auferlegen, gezwungen sein werde, den Ver-
trag erheblich einzuschränken. Dadurch werde es in den
Stand gesetzt, seine Ausfuhrwaren wie 1922 zu billigeren
Preisen abzugeben und wieder einen gefährlichen Wettbe-
werb zu machen.

Die irische Frage

London, 6. August. Die Regierungsvorlage über die Be-
setzung des irischen Grenzstrahls, die Unter die Möglichkeit
zum Einsetzen geben soll, ist dem Unterhaus zugegangen.
Die Vorlage wird aber kaum vor der Herbsttagung (Mitte
oder Ende Oktober) zur Beratung kommen.

Das Anleihe-Syndikat

Newyork, 6. August. Das "Wallstreet-Journal" berichtet, in
der zu gründenden Bondvereinigung für die 500 Millionen-
Anleihe werden vertreten sein Morgan, Kahn & Co., die
Nationalbank, die National-City-Bank, der Bankiertrust,
Kibber Lealody u. Co. und Higginson. Das Blatt glaubt, ein
Zinsfuß von 7 Prozent würde genügend sein.

Württemberg

Stuttgart, 6. August. Begnadigung. Das Ministe-
rium des Innern und des Arbeits- und Ernährungsministe-
rium haben an die ihnen nachgeordneten Behörden einen
Erlaß über das Verfahren bei Begnadigungsgesuchen ge-
richtet.

Werkunterricht. Vom 28. Juli bis 2. August fand in
Stuttgart ein Kurs für Werkunterricht statt, der von 15 Leh-
rern und einer Lehrerin an höheren Schulen aus Stuttgart
und Umgebung besucht war. Der Unterricht beschränkte sich
auf Papparbeiten.

Kriegsblindentag. Am 3. August fand unter dem Vor-
sitz des Gauleiters Bourat Schaal-Herrnberg eine Kreisgrup-
penversammlung des Bundes erblindeter Krieger G. B. statt.
In einer Entschließung wurde u. a. die jüngst vom Reichstag
beschlossene Erhöhung der Kriegsblindentente um 10—15
Prozent (nicht 50 Prozent, wie nach der amtlichen Bekannt-
machung vielfach angenommen wird) als unzulänglich be-
zeichnet. Die Kriegsblinden lehnen ihre Fürsorge mit der all-
gemeinen Wohlfahrtsfürsorge ab und eruchten um Wieder-
herstellung des vor der Reichsfürsorgepflichtverordnung be-
stehenden Zustands.

Vom Stuttgarter Diözesanrat. Nach den Mitteilungen des
Diözesanrat St. Michaels Landesamts ermahnt sich für das Jahr

1923 am Stuttgarter Schlachthof für Grochloch, Kübler,
Schafe und Schweine ein merkwürdiger Ausbruch des Typhus
gegen die beiden Vorkäse, während im ersten Halbjahr 1923
der Typhus, namentlich bei Schweinen, beobachtet worden
war als im ersten Halbjahr 1923. Ganz besonders hat sich
die Ausfuhr vom Schlachthof gegen die Vorkäse ge-
richtet, was ohne Zweifel mit dem Ausbruch von Typhus
aus dem besetzten Gebiet und Frankreich zusammenhängt.

Schwaben in den Anlagensen. Auf Veranlassung des
Berrins für den Fremdenverkehr sollen auf dem oberen
und mittleren Anlagensee je ein Paar Schwänen und
Ematopenten eingesetzt werden. Auch die Wiederbesetzung
des Feuersees kommt in Frage.

Aus dem Lande

Walldingen, 6. Aug. Ertrunken. Der etwa 45 Jahre
alte Reinhard Busch von hier kam auf dem Heimweg an einer
stark abfallenden schlüpfrigen Stelle des Remsufers ins Wa-
sser und verlor vor den Augen seines Begleiters in der
stehenden Pfütze. Der Zimmermeister Hummel brachte ihn
tot ans Land.

Heilbronn, 6. August. Weinbaukongress. Die Be-
merkungen zur Sachausstellung für das 50jährige Jubiläum
des Deutschen Weinbauvereins und des 100jährigen Jubili-
ums des Württ. Weinbauvereins sind in vollem Gang. Die
Ausstellung wird am 7. September, der Weinbauverbands-
tag am 8. September eröffnet.

Heilbronn, 6. August. In den Redar gelprun-
gen. Die Frau eines hiesigen Geschäftsmannes sprang in
schlimmbederlicher Absicht von der unteren Redarstraße an
in den Redar. Sie konnte noch lebend herausgehoben werden.

Gmünd, 6. August. Bäcker Vertum. Eine Beamte
des Postamts 1 Gmünd hat sich zwischen dem 29. Juli und
4. August bei dem Verkauf von Einkommensteuermarken in
den Sorten vergriffen und 6 Marken zu 100 Goldmark hat
zu 1 Goldmark und eine Marke zu 50 Goldmark hat zu
50 Pfennig abgegeben. Die Beamte ist für den Rest-
mangel straflos gelassen.

Veßberg, 6. August. Landarbeiter und
Diensthörsenfest. Trotz der unglücklichen Witterung im
Vormittag war das Fest, das dem Deutschen Landarbeit-
verband am vergangenen Sonntag veranstaltet wurde, in
Veßberg äußerst zahlreich besucht. Von nah und fern, zu
Fuß auf Fahrrädern und schon geschäftlichen Leierwagen
kamen die Diensthörsen, die Land- und Waldarbeiter herbei.
Ein ständiger Festzug bewies sich von der oberen Stadt her
unter in den schon gelagerten Hofplatz in dem Böhlerfeld.

Öppingen, 6. August. Racheverfuch. Der 24jährige
Arbeiter Wilhelm Herker von Wartenbach hat die Frau
Fischer von Öppingen wegen verachteter Liebe mit
einem Dolch schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Ebersbach a. F., 6. August. Einbruch. In dem Haus
des Landwirts Gustav Zwickler haben Einbrecher, solange
die Bewohner auf dem Feld waren, ein neues Fahrrad,
eine Uhr, Kleider und einen größeren Geldbetrag.

Dürrenscheldten, 6. August. Störung
des Gottesdienstes. In Dürrenscheldten ereignete sich
am Sonntag Morgen, der unter anderem Schimpfen und
Schandreden in die Kirche einbrach.

Schwabmühl, 6. August. Zu Tode gedrückt. Im
Spekulationshause der Fa. Gebr. Jungmann bei der frühe-
ren Wohnstätte wollte der Begleitfahrer Karl Kunz von Schwab-
mühl einen Anhängerwagen loslösen, kam durch das Ver-
fahren des Hinterrades zwischen die beiden Wagen und
wurde eingedrückt.

Waldsee, 6. August. Sträflicher Unfug. Der
Hilfsarbeiter Müller, der sich mit seinem Meistern Ritt
Krausner verlobt hatte, rief an dessen Wohnung eines
Laden auf und lenerte mehrere Schüsse in das Familien-
zimmer. Glücklicherweise wurde niemand von den Anwe-
senden getroffen.

Leinfelden, 6. August. Vom Zug erfasst. Ein Leh-
rers aus der Stuttgarter Brennstoffverlagerung durchfuhr bei
Urlaub die geschlossene Schranke, als eben der Jüngste Zug
berantam. Der hintere Teil des Kesselwagens wurde nach
von der Maschine erfasst und schwer beschädigt.

Zwischen Ullau und Friesenhofen hat die hochgehende
Eisbahn den Damm gegen die Straße auf 20 Meter ein-
gesunken und etwa 30 Morgen Felder und Wiesen überflutet.

Gleichen a. Br., 6. August. Autounfall. Bei
einer Ansahrt überfuhr sich der Kraftwagen des Werra-
reifebesitzer Oberg und Gustav Bösch. Georg B. kam mit
Hautschürfungen davon, der Bruder erlitt einen tödlichen
Schädelbruch.

Durch ein Hagelwetter ist den Ortsgewächsen
schwerer Schaden zugefügt worden. Die Felder
im allgemeinen weniger gelitten.

Aus Stadt und Land.

Magd., den 7. August 1924

Die Eisenbahntarife. Der ständige Ausschuss des Reichs-
eisenbahnrats sprach in einer Entschließung aus, daß die
gegenwärtige Tarifpolitik der Reichseisenbahn verfehlt ist
im Interesse der Wiederbelebung der Gesamtwirtschaft mit
der Eisenbahntarifen sei ein sofortiger, jedoch vorläufiger
Widerruf der Tarifpolitik, vor allem für Kohlen, erforderlich,
sonst sei ein weiterer Rückgang der Eisenbahntarife zu
erwarten. Die Tarifierung der einzelnen Güter soll
nach Maßgabe der wirtschaftlichen Bedürfnisse nachgeprüft
werden.

Geburtstag. Die zweiwöchentliche Einwohnerversammlung
Frau Margarete Widmaier, die hochbetragte Mutter des
Herrn Hofmeisters Widmaier hier, darf heute das 90.
Geburtsfest feiern. Unsere herzlichsten Glück-
wünsche begleiten die ferneren Lebensjahre der Greisin.

Der Württ. Schwarzwaldberein wird sich am 30. und
31. August zur Sitzung seiner im Weltkrieg gefallenen Mit-

gieder und zur feierlichen Einweihung des Gedächtnishauses auf dem Föhrenbühl bei Schramberg veranlassen. Der Hauptvorsitzende und der Bezirksleiter Schramberg haben zu diesem wichtigen und bedeutenden Feste herzlichste Einladung ergehen lassen und hoffen, daß viele, viele Mitglieder der Bezirksvereine gerne die Gelegenheit ergreifen werden, die Schramberger Gegend zu besuchen. Die Schramberger Freunde haben das Fest auf Beste vorbereitet! Ein hoher Genuß steht bevor! Es ist für unseren Nagolder Bezirksverein eine Ehrenpflicht, möglichst zahlreich auf dem Föhrenbühl zu erscheinen. Sehr wahrscheinlich werden am 30. August ab Pforzheim und ab Stuttgart Sonderzüge verkehren, die auch für die Rückfahrt am 31. August benutzt werden können. Die Ein- und Rückfahrt kostet nur 3.10 M. Auch Quartiere sind billig zu bekommen. Sofortige Anmeldung beim Vorstand, Verwalter Benz, ist erforderlich. (Siehe auch Inserat.)

Dressur-Verein für Schanz-, Voltigei- und Begleitkünde Nagold. Der Verein hielt am 2. Aug. in seinem Lokal zum Engel hier eine Mitgliederversammlung ab, welche allerdings nicht so besucht war, wie es das Interesse der Mitglieder erfordern hätte. Die Versammlung nahm mit Genehmigung von dem schönen Erfolg unseres Mitgliedes, Oberlandjäger Schwabold von Gattungen, Kenntnis, der mit seinem Hund auf der Dressurvorführung in Heilbronn am 27. Juli 1924 unter sehr starker Konkurrenz (24 Hunde) einen 1. Preis an 9. Stelle erhielt. Dieser große schöne Erfolg sollte unseren Mitgliedern, und auch dem unserem Verein fernstehenden Hundbesitzern ein weiterer Ansporn sein, mit ihren Hunden auf unseren Übungen sich zu erproben. Ferner wurde beschlossen, die Hütte auf unserem Übungsplatz, welche Eigentum der Stadtgemeinde ist, auf Kosten des Dressur-Vereins renovieren zu lassen. Von dem Dressur-Verein wird dieselbe noch nicht mehr benötigt, da der Verein auf eigene Kosten eine neue Hütte erstellt. Für die nächste Versammlung, die in 3 Wochen stattfindet, wünscht der Vorstand mehr Interesse und besseren Besuch als vorher. 54.

Kabarett-Verein Nagold erhielt bei der letzten Kabarett-Fest in Rottenburg am 3. d. Mts. mit nur der Hälfte der Fahler in der Klasse A ohne Dotation und bei sehr starker Konkurrenz den 1b. Preis. Im Singen ein köstliches Mädel!

Kabarett zum Trostlinger Gausliederfest. Der vom Schwanbühl der Bogen nach Trostlingen entsandene Musikverein erwies sich in dem getriebenen Unterhaltungsstück eine Anzahl der musikalischen Vereine und schreibt: Was die Qualität der Schwestern anbetrifft, so kann im allgemeinen gesagt werden, daß die Leistungen auf einer erstaunlich hohen Stufe stehen. Auch der Präsident des Schwab-Sängerbundes betonte mit Recht, daß der Schwabwaldgängerband Leistungen aufzuweisen hat, die ihn über die Leistungen anderer Setzen. Besonders zeigte sich das in den drei oberen Sätzen des Gesangs, im erschweren Volksgesang, im einzelnen und erleuchteten Kunstgesang. Gerade bei den schwierigen Sätzen zeigte sich, daß es sich neben einer gewissen Unklarheit in Bezug auf Rhythmus, Dynamik, Vortrag und Reizität auch noch sehr auf die Auffassung des Dirigenten ankommt.

Angewiesen wurde der erschweren Volksgesang durch den Schwanbühl Chor (43 Sänge) mit dem Chor-Sekretär von A. Wenzel. Der Chor wurde gut vorgetragen und erregte Id.

Der **Viederkrantz Dirschen** (55 Sänge) brachte Aufregung von Das Köffer zu Weide. Ansprache und Rhythmus waren gut; Vortrag und Reizität befriedigten nicht ganz und blieben zusammen mit einem etwas unpräzisen Vortrag dazu beitragen haben daß der Verein sich mit einem Ho-Preis begnügen mußte.

Bei dem **Viedbergischer Kelter** von Fr. Jurek, vorgetragen durch den **Viederkrantz Dünningen** (65 Sänge)

Beste Kurzmeldungen.

Die deutsche Denkschrift zu den bisherigen Beschlüssen der Londoner Konferenz wurde gestern in den ersten Vortragsstunden dem Generalsekretär der Konferenz überreicht.

In seinem Begleit Schreiben zu den deutschen Bemerkungen über die Konferenzbeschlüsse stellt Reichsminister Marx die militärische Räumung der Ruhr und die Eisenbahnerfrage in den Vordergrund.

In Paris beurteilt man die Lage in London zwar mit Zurückhaltung, hofft aber auf einen alle Teile befriedigenden Ausgleich.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist Mittwoch vormittag in London eingetroffen.

Zwischen England und Rußland ist nun doch noch eine Einigung zustande gekommen; der abgeschlossene Vertrag dürfte heute bereits unterzeichnet werden.

Reisungen aus Madrid berichten von einer ersten Reise der Diktator Primo de Rivera.

Setzte sich gleich in den ersten Strophen eine gute Schaltung des ganzen Chors und gründliche Ausbildung der einzelnen Stimmen, sowohl nach Aussprache als nach Tonbildung. Der selbe feste Ton des Reiterliedes kam in dem gründlich durchdachten Chor zum vollen Geltung. Ergebnis in. Daß es gerade ein Sonderverein war, der in dieser Abweitung an die Spitze kam, muß besonders rühmend hervorgehoben werden. Der **Proffian Rottweil** (58 Sänge) hatte G. Rathgeber's Fort auf, die rühmenden Lobensprüche zu seinem Vortrag gewährt. Hier berührte namentlich der frugewöhnliche Wechsel in der Tonstärke sehr angenehm. Auch Aussprache und Text liegen im allgemeinen wenig zu wünschen übrig; Erfolg la.

Der **„Weltmannstheil“** von R. Baumann hat der „Sängerbund“ Tullingen (67 Sänge) eine nach jeder Hinsicht treffliche Leistung, die neben derjenigen von Dünningen mit einem 1a. Preis ausgezeichnet wurde.

Der **„Viederkrantz“ Dornstetten** (40 Sänge) hatte sich mit Engelbergs „So weit“ eine etwas undankbare Aufgabe gestellt und zudem war die Auffassung derselben nicht ganz glücklich. Der Chor wurde unseres Erachtens zu schnell und zu abgehackt und teilweise vorgetragen und der Verein mußte sich daher mit 1b. begnügen.

Eine gute Leistung hat der **„Viederkrantz“ Sulz a. N.** (45 Sänge) mit G. Schäfers „Im Walde“. Der Verein versagte über gute, schön ausgeglichene Stimmen und trug den dankbaren Chor, von einzelnen Leistungen in der Reinheit abgesehen, frisch und klugvoll vor. Erfolg 1b.

Die **„Harmonie“ Rühlheim a. d. N.** (50 Sänge) hatte G. Baumanns „Reformationslied“ gewählt. War der Vortrag sauber, so ließ der Vortrag, namentlich in den Einzelnen, wiederholt zu wünschen übrig. Auch sang der erste Tenor stellenweise ziemlich unrein. Das Piano war gut. Während während des Vortrags wirkte auch das starke Wippen einzelner Mitglieder mit den Köpfen. Der Verein erzielte einen 1a. Preis.

Mit dem **„Hilfenotlichen Chor“ Am Rhein“** erzielte der **„Viederkrantz“** Herz die Wertung 1d. Auffassung und Vortrag waren gut, wenn auch einzelne Stellen hätten noch feiner herausgearbeitet werden dürfen. Auch sind einzelne Leistungen nicht vermeiden worden.

Eine sehr gute Leistung hat der **„Vereinigte Vieder- und Sängekrantz“ Nagold** (75 Sänge) mit G. Jants „O Wald, wie ewig schön bist du“. Wegen einige wenige Stellen etwas zu hart gesungen haben, so wurde dies aufgewogen durch ein ein schönes Piano und dem sonstigen guten Vortrag. Der Erfolg war 1c.

Den Nagoldern würdig zur Seite stellte sich der **„Viederkrantz“ Weßlingen** (40 Sänge) mit W. Sturms „Einfuhr“. Wenn auch die Stimmen nicht ganz ausgeglichener erschienen und sich ein erster Tenor etwas zu sehr hervorhebt, so machte der Verein durch seinen schönen Vortrag, seine vorzügliche Aussprache und sein feines Piano einen recht guten Eindruck. Erfolg ebenfalls 1c.

Weniger Glück hatte der **„Viederkrantz“ Tullingen** (68 Sänge) mit W. Sturms „Rau ist der Berg gekommen“. Der Erfolg war unrein, was sich auch sonst während des Vortrags bemerkbar machte und der Schluß verflatterte, weshalb sich der Verein mit 1b. begnügen mußte.

99 Sonderzüge zum Sängerbundfest. Nicht weniger als 99 Sonderzüge, deren Führung und Fahrzeiten in einer von sämtlichen Reichsbahndirektionen beschickten Konferenz in Hannover festgesetzt wurden, werden am 22. und 23. August die Gäste aus ganz Deutschland zum neunten Deutschen Sängerbundfest bringen und wieder heimfahren.

Oberamt Calw.

Liebenzell, 5. Aug. In der Zeitschrift „Eich-Bohringische Heimatstimmen“, herausgegeben von Dr. Robert Ernst (Berlin) veröffentlicht die Führer der Eich-Bohringer im Reich einen Aufsatz, der verstorbenen eich-bohringer Dichterin Maria Hart in Liebenzell, wo sie eine zweite Heimat fand und starb, ein Denkmal zu errichten, das auch zugleich ein Denkmal der Treue zur Heimat werden soll. Ein Ausschuss aus den drei Organisationen „Eich-Bohringer im Reich“, „Hilfsbund für die Eich-Bohringer im Reich“, und „Wissenschaftliches Institut der Eich-Bohringer im Reich“ übernimmt die Vorarbeiten.

Oberamt Neuenbürg.

Neuenbürg, 6. August. Kaiser Tod. Der 99 Jahre alte Goldwarenfabrikant Carl Behner aus Pforzheim wollte Sonntagabend sich zur Heimkehr auf den Bahnhof begeben, erlitt auf dem Wege dahin einen Herzschlag.

Herlei

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der 5-jährige Forstjüngling und Bruder des Prinzenregenten der Niederlande, geb. 1873, hat sich mit der Prinzessin verstorbenen Älteren Bruders Johann Albrecht (früher Regent von Braunschweig), Elisabeth, geb. Gräfin u. Stollberg-Koslow (geb. 1855) verlobt.

150 deutsche Ruderer, die von Jugoslawien eine achtstägige Fahrt auf der Donau gemacht haben, sind am 5. August in Wien eingetroffen und im dortigen Rathaus bei einem Mittagmahl festlich empfangen worden.

Der Säugling auf dem Gießhof. Ein sonderbarer Raub, der sich bereits etwas einbildet, trug sein 15 Monate altes Mädchen in einem Kuffel auf den Gipfel der Gießhofs in Borsberg. Dieser sonderbare Besuch ist im Gießhof durch Eintragung und Bild bezeugt. Jedenfalls eine außerordentliche Leistung für den Vater.

Handelsnachrichten

Polenmarkt Berlin, 6. August. 4.200 Bbl. Weizen 1. Dolar 4.184. London 1 Dbl. 18.70. Außerdem 1 Gulden 1.200. Weizen 1. Dolar 6.785 Bbl. 92.

Wollmarkt 62.50.
Kreisbank 100.
Deutsche Aktienplätze sind gegenwärtig an der Fernreise sehr ruhig. Die 3/4-prozentigen 100-jährigen Staatsanleihen sind um 25 Punkte gestiegen.

Die Müllerleie

Erzählung aus dem Müllertal Schwarzwald
Von Ulrich Lörcher

Seitdem hatte sie mit dem Müllertal, der ihr einigermassen vom Felde abgewandt, nie mehr gesprochen, ihm nicht mehr Worte in Ruhe gewidmet. Denn schon als der Hochsommer seinen ersten Hauch über das Müllertal, hatte sie hören müssen, daß der junge Müllertal einen anderen Weg einschlug als seine frommen Eltern. Sie hätte ihm in der Nacht wiederholt mit dem Dienstboten durch den Lenzenswald schlüpfen sehen, und leider waren ihr dann an ihren lieblichen Schultern noch schlimmere Dinge zu Ohren gekommen als seine Weibsbilder.

Was aber das Schicksal und Fortschicksel war, was eine abenteuerliche Mauer zwischen ihr und ihm aufschloß, das hatte sie im Krieg seinen Abenteuerlustigen gesehen, ja noch mehr, es war ein Später, ein gewinniger Religionslehrer aus dem früheren Landesschule geworden. Seine häßlichen Eltern hatten diesen Schmerz nicht mehr erleben müssen, sie waren kurz nachher in einem bösen Regensturm gestorben, dem auch sonst noch viele in Orte zum Opfer fielen. Dieses eigene Schicksel war von dem armen Müllertal hingenommen worden, Tränen flossen ihm in den Augen, als er an jene trüben Tage dachte. Und er, der nicht ihr lieber Freund gewesen, dem sie jahrelang all die Mühen und Sorgen anvertraut hatte, war an ihr vorbeigegangen, als ob sie eine Fremde wäre, kaum hatte er ihr noch einen flüchtigen Gruß zuwendet.

In solche Erinnerungen vertieft, erreichte die Müllerleie den Wald. Das allertierliche Bienenweib lag in der Sonne, die sie ausgefressen da. Wie gerne hätte sie früher ihre Schritte in den Hof gelenkt. Wie trüblich war sie immer von dem aufgewandten Heiden empfangen worden. War doch der Hofhof einer der höchsten und merkwürdigsten Höfe der ganzen Gegend. Inzwischen dem allertierlichen Haus und seiner überhöhen Freitreppe und der Schwärze stand die alte Hofstube, ein fast 50 Meter hoher Weizenbaum, der den Hof schon vor manchem Blühtzeit geblüht hatte. Und wie oft hatten sie in der Hofstube mit dem allertierlichen Freitreppe, „Müllertal“ gepfeift! Selbst an dem allertierlichen Hof mit seinem grünem Fledermausflug waren sie zum Hof Hof empfangen. Wie fern und weit lag das alles hinter ihr, obwohl es kaum zehn Jahre her sein mochten! Nun war sie gekommen, ihm einen Brief zu überbringen, der sicher nichts Schreckliches enthielt. Ob sie nicht lieber ihren Vater, der ja nun in Halle war, mit dieser unangenehmen Aufgabe betraute? Doch nein, es war zu spät. Die Hände hatten sie bemerkt und sprangen ihm mit Freudenbeiß entgegen, und — o Wunder — in dem Hof Hof des allertierlichen jungen Bauers leuchtete es freundlich auf: „Grüß dich, Mädel, das freut mich aber, daß du auch mal zu mir kommst, ich dachte, du wärdest den allertierlichen Schindler mit dir nehmen.“

„Nun“, sagte er triumphierend, „ich nicht so, wie ich sage? Jetzt geht's nur beim und erzählt es deinem Vater und sag ihm, daß der Landjäger mich holen will, ich, der Gotteslästerer, ich soll exemplarisch bestraft werden, aber er, der Gramschreiber und Gramschreiber, er kommt dank der Fürsprache seiner Müller und Müllertaligen, wieder mit einem hübschen Haas davon.“

Liedchen hatte den Müllertal vor innerem, übergroßem Weh und Wunde sich rasch zum Heben. Ohne Rücksicht auf den Ort verließ sie den Jugendfreund, der ihrem Vater so hübsche Dinge nachgelegt. Und war es denn wirklich so, war er ein Schieber, ein Gramschreiber, weil er ab und zu Korn mahlen ließ, das nicht auf dem Müllertal stand? Lieben sie anderen Müller nicht alle daselbst? Und hatten die Bauern drinnen in der Stadt nicht das gewöhnliche Recht ihrer Müllertal? Das alles, so sagte ihr die Stimme ihres Gewissens, waren im Grunde nur leere Klänge. Was ihr der Vater doch für das Müllertal die Müllertal die Müllertal bezahlte! Weh, wenn sie nach Hause kam, würde sie mit dem Vater reden, ihm erzählen, daß sie, wenn in Zukunft noch etwas Nachsicht beim Müllertal geschah, die Müllertal für immer verlassen würde.

Jetzt hatte sie die Schwärze fast erreicht, aber sie sah sie noch nicht. Das Tal war zu eng und still, die Schwärze lag zu hart am Waldrand. In ihrer lebhaften Lieberlösung vernahm sie aber das Klappern ihrer Räder. Was dem Vater einfiel? Hatte er doch ein Radverbot von 4 Wochen erhalten. Dazu war es heute Sonntag. Soll sie sich denken tun, war die Müllertal an diesem Tage Müllertaligen. Daß der Vater die Müllertal in Gang gebracht, erschien ihr ausgeschlossen. Diese hielt er doch ihre Schritte ein. Was denn sie sich alles einem Augenblick überlegte, war sie sich nicht berüber klar, daß in ihrer Müllertal etwas Fortschicksel geschah, ein Wunderstück von merkwürdiger Freundschaft war heute an ihr berührt worden.

(Fortsetzung folgt)



Deutsch-schweizerische Handelsvertragsverhandlungen. Wie bekannt, werden in nächster Woche Verhandlungen des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages nach Berlin bezogen, um für die Ausarbeitung eines Handelsvertragsentwurfs geschäftlich gebildet zu werden. Wegen Ende dieses Jahres dürften die amtlichen Verhandlungen beginnen. Von deutscher Seite wird ein Abzug der Einjahresbindungen für deutsche Waren gefordert, wogegen die Schweiz geltend macht, Deutschland habe für wichtige schweizerische Waren Ausfuhrbeschränkungen erlassen oder durch Zölle die Ausfuhr unterbunden.

Lobakampagne in Polen. Mit dem 1. August ist in ganz Polen das Lobakampagne in Kraft getreten. Wie die bisherigen Preislisten für Lobakampagne im ehemaligen Kongresspolen und in Polen sind von Staat aufgekauft worden.

Stuttgarter Wäsche, 6. August. Die Wäsche hatte heute ein merklich ruhigeres Aussehen als gestern. Die Nachfrage war weit geringer, die Nachfrage hat ziemlich nachgelassen. In Reaktion des gestrigen allzu hübschen Kaufmänners zeigte sich heute größeres Angebot sowohl im Wäsche- als im Leinwandmarkt. Besonders der Markt der Feinwäschereien lag im Vergleich zu den vorherigen Preisen von gestern schwächer: Sprengel'sche Feinwäscherei 180, alle Württemberg 1.3 bis 1.4. — Bankaktien: Hypothekbank 1.2, Rentenbank 36, Vereinsbank 2.75. — Brauereierweiterung: Ravensburg 3.25, Ehinger 8.00, Walle 7.25. — Metallaktien: Feinmetall 15, Hohner 21, Jungbros 2.3, Koch 7.5, Metall-Werkstoffe 45, Metall- und Lederwaren Ludwigsberg 3.25. — Maschinen- und Automobil: Ehinger 2.7, Heller 4, Weingarten 15.75, Daimler 3.1, Redaraktien 2.75, Magirus 2.05. — Eisenwerkzeuge: Ulman 1.5, Kohl-Eichle 10.1, Köhler 23, Eick, Kochen 12, Wollweber Weibersdorf 19.5, Schläger 23, Leinwandfabrik 23, Erlangen 10.0, und Kampfers Viehweiden mit 43.0 zu erwähnen. Von den Probungsmittelwerten (Schwaben) lag Kaiser-Otto auf 1.2, Knorr auf 4.1, Konradenleber Verbands auf 0.75, Arnuss auf 1.2, Stuttgarter Zucker auf 3.80, von den Verlagsaktien Deutsche Verlag auf 26, Union Verlag auf 9.25 und Vektor auf 2.75 ab. Die übrigen Werte mußten ebenfalls fast durchweg im Kurs nachgeben. Wichtige Anleihe 17.1, Bremen-Deutscher Ost 11.5, Mannheimer Ost 21.5, Jementrich Heidelberg 11.5, Germania 10.0, Köln-Rhein 7.5, Stuttgarter Wäckerle 3, West 3, Reichswerke 6.2, Knopfwerk Schöndorf 3.3. Als etwas höher sind Realbank Altmühlheim mit 7.0, Eckharter Wachenheim

mit 12.5, Wächstern Dillingen mit 6.55 und Württembergische Transport mit 17.00, zu nennen. Gut behauptet waren Stuttgarter Wäckerle mit 6, Salzwerk Heilbronn mit 40, Stuttgarter Eisenbahnen mit 16, Stadt, Gips mit 70, Söckel mit 10 und Nieschmerke Ludwigsberg mit 6.75.

Wettler Getreidebörse, 6. August. Weizen mack, 18.00 bis 20.10, Roggen 13.70-14.10, Sommergerste 17.20-18.20, Hafer 15.40-16.20, Weizenmehl 23.45-23.25, Roggenmehl 21-23.25, Kleie 10.20-10.60, Mehl 280-285.

Die Pariser Getreidebörse, die wegen der Spekulation auf den Frankfurter seit 18. Februar geschlossen war, ist am 2. August wieder eröffnet worden.

Wettler Butter- und Käsebörse, 6. August. Weiskäse: Die Preise sind bei gutem Weiskäse und ausgebeiztem Rindfleisch Erzeugerpreise, bei Butter, konsumfähigem Weiskäse und Rindfleisch Erzeugerpreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelsaufschläge ab Station des Warenverkehrs ohne Verpackung. Butter 1.65-1.75, Weiskäse, grüne Ware 1.50-1.55, konsumreif 1.50-1.55. Nachfrage gut. — Milchpreis: Von den beteiligten Organisations der Milchzucker und des Milchhandels wird für den Monat August für das südlich-oberbayerische Einzugsgebiet der Stadt München folgender Milchpreis vereinbart: Milchmischzuckerpreis (einschl. Frischmilchzuschlag) frei Molkerei oder still. Sommerpreise 17.00, zuzüglich Behandlungsspanne, Fuhrwerk und Frachtkosten beträgt der Komplexpreis frei München für Weiskäse. Der Preis gilt ab Freitag, den 1. August, bis 31. August einseh.

Wärkte

Württembergischer Schlachthausmarkt, 4. August. Auftrieb: 7 Ochsen, 5 Kühe, 30 Rinder, 4 Ferkel, 14 Ferkel, 2 Schafe, 15 Schweine. Erlöse aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1.40-1.45, Rinder 1.42-1.45, Ochsen und Rinder 2.70-3.5, Ferkel 20-25, Ferkel 20-25, Ferkel 40-52, Schaf 18-20. Marktverlauf: Ferkel und Rinder ruhig, Schweine lebhaft, Viehhandel Markt geräumt.

Waldsee, 6. August. Vieh- und Schweinemarkt. Dem Viehmarkt waren 72 Stück zugeführt. Der Handel war lebhaft mit anziehenden Preisen. Der Schweinemarkt hatte eine Zufuhr von 71 Stück, wovon 65 verkauft wurden. Erlöse pro Paar 44-54 Mark. Handel lebhaft.

Fruchtpreise, Heidenheim, Serie 0-2.50, Heber 8 bis 1000 A. Jr.

Fruchtmarkt in Bielefeld, 4. August. Zimmern 22-24, 2. Bielefelder Früchtemarkt 24-27 A. Bienen 3-8 A. Rosenkorn 10-12 A. Eschbacher Pflaumen - Apfel 8-10 A. Erdbeeren 5-10 A. Pfirsich 50 A. Unfaber gut. Abgang in Reinerde und Erdbeeren schlecht, sonst im allgemeinen gut.

Kürbener Hopfenmarkt, 3. August. Bei guter Ernte ist die Nachfrage für den Export ruhig; gewöhnlicher Umsatz 40 Teller in unvorhergesehenen Preisen. Marktquoten 190-200, Hallertauer 22 bis 26 DM, der Jr. Stimmung noch fest.

Devisenkurse in Württemberg

Berlin	Geld	5. August		6. August	
		Devisen	Devisen	Devisen	Devisen
Holland	100 Guld.	161.80	162.54	161.99	162.41
Belgien	100 Fr.	20.15	20.25	21.50	21.60
Frankreich	100 Fr.	67.71	67.99	67.71	67.99
Dänemark	100 Kr.	68.13	68.47	67.93	68.37
Schweden	100 Kr.	111.52	112.08	112.52	112.08
Italien	100 Lire	18.10	18.50	18.375	18.475
London	1 Pfd. Sterl.	18.685	18.775	18.71	18.80
Warschau	1 Zloty	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	100 Fr.	22.54	22.70	22.19	22.11
Schwiz	100 Fr.	78.50	79.20	79.00	79.40
Spanien	100 Peseta	56.38	56.64	56.11	56.19
Ö. Oester.	100 000 Kr.	5.92	5.94	5.92	5.94
Portugal	100 Esc.	12.44	12.50	12.40	12.46
Russland	100 Rubl.	5.41	5.43	5.40	5.42
Argentinien	1 Peso	1.385	1.395	1.375	1.385
Brasilien	1 Real	1.715	1.725	1.715	1.725
China	100 D. Guld.	74.31	74.69	74.46	74.84

Das Wetter

Über Süddeutschland entwickelt sich Hochdruck, doch ist die Möglichkeit des Einflusses von Nordstürmen aus dem Westen immer noch vorhanden, so daß für Freitag und Samstag zwar zunehmend freies und heißes Wetter, indes noch nicht bestimmtes Wetter zu erwarten ist.

Geforderte:

Calw: Karl Haug, händlicher Verwalter.
Heiden: Friedrich Brach 80 Jahre alt.

S. V. N.
Heute abend
17/8 Uhr
Monats-
Versammlung
im Anker 346

Tafel-Oel
in extratruher
Qualität,
Weinessig
Doppelseessig
sowie
Fußboden-Oel
Bodenwische
empfiehlt
Hermann Knodel.

**Musikhaus
Fischer
Schorndorf**
liefert nur gute,
preiswerte
Pianos, Harmoniums
Lauten, Gitarren
Mandolinen, Violon-
nen, Zithern, Hand-
u. Mundharmonikas
Grammophone usw.
sowie Bestandteile.
Filiale:
Frl. Brösamle & Brenner
Nagold
Waldschtr. 401.

Nagold, 353
Einen Wurf schöner,
Packer, 6 Wochen alter

Milchschweine
verkauft am Samstag.
Schön-Infel.

Gutes Einweichen
der Wäsche bedeutet immer eine wesent-
liche Erleichterung des nachfolgenden
Waschens. Nehmen Sie dazu die seit nahe-
zu einem halben Jahrhundert bewährte

Henko
Henkel's Wäsche- und Bleich-Soda

Das Einweichen mit Henko bedeutet wegen
seiner schwebelnden Wirkung eine er-
hebliche Ersparnis an Waschmittel
halten Sie sich an das Wort: „Gutes
Einweichen ist“

halbes Waschen!

Schwarzwald-Bez.-Vereln Nagold.
Aufsorderung
zu zahlreichem Besuch der feierlichen
Einweihung des Gedächtnishauses
auf dem Föhrendahl bei Schramberg
am 30. und 31. August. Billiger
Sonderzug, billige Quartiere. An-
meldungen umgehend beim
Vorstand.

**Papier-Laternen
Fähnchen**
in großer Auswahl bei
G.W. Zaiser.

Wödingen.
Nächsten Samstag, den 9. August,
wird die fleißige
Herbstschafweide 
nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus verpachtet.
340
Gemeinderat.
Sib allen Tieren - auch dem Geflügel -
öfters Gelegenheit, ihren Durst stets mit
frischem, klarem Wasser zu stillen.
Reizende kleine Geschenkbeigaben sind:
Notizbücher,
Herzblocks,
Pappschachteln z. Füllen,
Einklebe-Album,
Gästebücher,
Poestle- u. Tagebücher,
lod. Brieftaschen u.
Geldmappchen,
die in geschmackvoller Auswahl zu haben sind bei
G. W. Zaiser, Nagold.

347
Wödingen, 6. August 1924.

Todes-Anzeige.
Liebeträubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Mitteilung, daß unsere langjährlige Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Karoline Hiller geb. Böckle
Mehrgemeisters Witwe
nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren heute
morgen um 3 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:
die Kinder: Karoline geb. Hiller mit Gatten Eugen Leopold
und Kindern, Gemeindevorsteher Oth. Rottenburg
Christian Hiller mit Gattin Barbara geb. Holzmann
Stuttgart
Anna Hiller
Lina geb. Hiller mit Gatten Adolf Stog u. Kindern
Wödingen.
Heinrich Hiller
Pauline Hiller
Eugen Hiller.
Beerdigung Freitag nachmitt. 2 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Trauer-Anzeige ent-
gegenzunehmen zu wollen.

Benützen Sie
Ihre eigene Reflektoren in
Ihrem eigenen Interesse
die Samstagnummer
des „Beobachters“. Die Reich-
haltigkeit dieser Nummer ist Ihnen
die beste Gewähr, daß Anzeigen
in derselben gelesen werden und
erfolgreich sind.

Kleider,
gut erhalten, im Auftrag
zu verkaufen. 351
Frau Jahnke, Nagold
Rischstr. 239.
Reizzeuge bei G. W. Zaiser.

Gänse
3 Stück 5 Monate alte

verkauft 352
H. Geisbüchel, Heidenheim.

349
Heiden, 6. August 1924.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten müssen wir
die schmerzliche Mitteilung machen, daß
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder, Sohn und Schwager

Philipp Ungericht
Kronenwirt und Gemeinderat
heute nachmittags im Alter von 43 Jahren
an den Folgen seiner im Kriege erlittenen
Verwundung unerwartet todt gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Luise Ungericht geb. Schiller
mit Kindern Otto und Luise.
Beerdigung: Freitag nachm. 2 Uhr.

Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.